

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

257 (3.6.1928) Sonntagausgabe

meiner Meinung nach nützlicher als ein halbes Duzend Schulen. Ein Hehlblatt dagegen kann mehr Schaden anrichten als ein Wirbelsturm. Man kann deshalb nicht verlangen, die Regierung solle in voller Unparteilichkeit beide Arten von Zeitungen schützen, die nützlichen wie die schädlichen. Die spanische Regierung sieht es als ihre Pflicht an, alle Hilfsquellen der nationalen Wirtschaft dazu zu verwenden, die materielle und geistige Wohlfahrt des Landes sicherzustellen.

Ich selbst führe seit langer Zeit nicht nur den Degen, sondern auch die Feder. In früheren Jahren war ich Mitarbeiter der Zeitung „El Guadalete“ in meiner alten Heimatstadt Jerez de la Frontera, später bei dem Blatt „El Liberal“ in Madrid, sodann schrieb ich für verschiedene militärische Fachblätter und endlich für die betannte Zeitung „La Nacion“. Schon aus diesem Grunde wäre es absurd, mir wegen dieses Artikels den Vorwurf zu machen, ich sei ein Feind der Presse. Obwohl ich also selbst ein alter Journalist und Pressemann bin, stelle ich doch die Interessen meines Vaterlandes höher als diejenigen der Presse. Deshalb wünsche ich, daß die Presse in Spanien sich solche Beschränkungen gefallen läßt, die mir die Garantie geben, daß die Wohlfahrt und Größe meines Vaterlandes nicht durch sie gefährdet werden.

Soesch zum ersten Mal wieder beim französischen Außenminister

Das Kommuniqué der Botschaft.

Paris, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Besuch, den der deutsche Botschafter Herr von Soesch dem französischen Außenminister Briand abstattete, nachdem dieser nach Schluß des heutigen französischen Ministerrates gegen 1 Uhr zum Quai d'Orsay zurückgekehrt war, dauerte etwa eine halbe Stunde. Er war dringend notwendig, weil die lange Erkrankung Briands jede Berührung zwischen dem Vertreter Deutschlands in Paris und dem französischen Außenminister unmöglich gemacht hatte und weil vor der heute abend stattfindenden Begegnung zwischen Briand und Chamberlain die Reichsregierung darüber Kenntnis bekommen mußte, was der englische und der französische Außenminister mit einander besprechen wollen.

Ingenwelsche bestimmten Mitteilungen konnte Briand nicht machen, doch scheint er die Versicherung gegeben zu haben, daß ihm die Lösung der deutsch-französischen Fragen am Herzen liege und daß er, sobald er in vierzehn Tagen endgültig nach Paris zurückgekehrt sein werde, — Briand begibt sich jetzt für zwei Wochen nach Caserelles — den deutschen Anträgen entgegenstehe. In Paris steht man nämlich noch immer auf dem Standpunkt, daß Deutschland wegen der Räumung der Rheinlande Vorstöße zu erstaten hätte.

Die das französische Kabinett prüfen sollte. Das offizielle Kommuniqué der deutschen Botschaft über den Besuch des Herrn von Soesch bei Briand besagt, daß der Botschafter Gelegenheit genommen habe, die große Befriedigung der deutschen Regierung über die Genesung des französischen Außenministers zum Ausdruck zu bringen und auch in seinem eigenen Namen Briand zu seiner Wiederherstellung zu beglückwünschen. Im übrigen seien bei dieser Unterhaltung die schwerwiegenden politischen Fragen in allgemeiner Form berührt worden.

Intrigenspiel in der französischen Kammer.

Paris, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gegen die Wiederwahl des bisherigen Kammerpräsidenten Fernand Bouisson wird von Franklin Bouillon der heftigste Widerstand erhoben, weil dieser als Schöpfer der nationalen Einigkeit das Recht zu haben glaubt, selbst die Arbeiten der neuen Kammer zu leiten. Bouillon gebraucht den Vorwand, daß Bouisson der Sozialistischen Partei angehöre, die sich in Opposition zu Poincaré und der Mehrheit der neuen Kammer befinde, weshalb er nicht das Recht habe, weiterhin Kammerpräsident zu sein. Nur wenn Bouisson ausdrücklich erklären wolle, daß er das Programm seiner Partei verleierte, könnten ihm die Abgeordneten, deren Ideal die nationale Einigkeit sei, ihre Stimmen bei der Präsidentenwahl geben.

Noch einmal: Voltaire.

Von Hanns Martin Elster.

Wenn man darauf eingestellt ist, Genies und ihre Werke als eine Anammlung bestimmter Kräfte und ihr Leben und Nachleben als die Ausstrahlung der Kräfte zu erkennen, wird man plötzlich spüren, wie Voltaire härter denn je im Guten wie im Bösen noch unter uns lebt. Die härteste Kraft seines Geistes war die Vernunft: sie war für ihn der Gott, der das Recht hat, schließlich alles, was die menschliche Existenz angeht, zu erlassen, zu beurteilen, zu leiten, zu nützen, zu fördern oder zu vernichten. Diese Vernunft hatte für ihn nur ein Ziel und eine Aufgabe, alle Dinge der Erde sowie alle geistigen Regungen des Menschen nur unter dem Gesichtspunkte des größtmöglichen Wohllebens aller Lebewesen, insbesondere der Menschen insgesamt wie als Individuen zu formen. Voltaire war in jeder Hinsicht Rationalist, Materialist und Individualist. Aus dies zu sein, war ihm jedes Mittel recht: daher die Widersprüche in seinen Taten und Aussprüchen, daher die Aktivität seiner Natur, daher die Unermüdlichkeit seines Kampfes, daher die Virilität seiner Person, seines Intellektes. Voltaire war, kurz gesagt, vollständig der erste „moderne“ Mensch im Sinne der materialistischen Glückstheorie und -praxis, im Sinne aller logisch-mathematisch zu errechnenden, mechanisch-materialistischen Zivilisation.

Voltaire ist in dieser Zentralform seiner Natur und seines Willens deshalb heute noch ungeheuer gegenwärtig. Seine Feindschaft gegen alles Metaphysische, als völlig unmetaphysischer Mensch, gegen den Staat und die Beamteten, als von der Dämonie absoluter Unabhängigkeit erfüllter Aktivist der Selbstbestimmung, gegen die Rechtsprechung, die nicht nur nach der Vernunft des Augenblicks, sondern auch nach Paragraphen arbeitet, sein Kampf für eine Humanität im Sinne rationaler, materieller Diesseitigkeit — kurzum: alle seine guten wie schlechten Eigenschaften sind heute wie nun schon seit fast zweihundert Jahren die typischen Charaktere und Lebensmerkmale des Zivilisations-, des reinen Fortschrittsmenschen. Es kann dabei und soll auch keineswegs gelehnet werden, daß in den Zielen des Zivilisations- und Fortschrittsmenschen natürlich ausgezeichnete Ideale enthalten sind: das Ziel der geistigen und individuellen Freiheit und Selbstbestimmung, das Ziel der größtmöglichen Gerechtigkeit und persönlichen Sicherheit, das Ziel des größtmöglichen Wohllebens für jeden Einzelnen sowie des ständigen Fortschrittes, d. h. der fortwährenden Verbesserung aller Lebensumstände — all diese und viele andere Ziele der Zivilisation sind jederzeit mit voller Aktivität zu erstreben. Nur dürfen sie nicht zur Leinwand, Zerstörung dessen führen, was wir die Seele des Menschen nennen.

Voltaire war und ist noch heute das Genie des rationalistischen Menschen, der das Absolute, weil es mit der Vernunft allein nicht erfassbar, sondern ein Element des Erlebens, der Innerlichkeit, der Tiefe, der Seele ist. Leugnet. Der rationalistische Mensch ist mit allen Zuständen zuletzt zufrieden, wenn sie ihm nur ein materielles Wohlleben garantieren, — er läßt jeden Menschen auf seine Passion selig werden, er ist letzten Endes die Auflösung des ewigen Seins überhaupt. Für ihn gibt es nur die Spanne Lebenszeit, die ihm per-

Abchluß des Reichshaushalts 1927. Ein Ueberschuß von 338 Millionen.

* Berlin, 2. Juni. (Funkpruch.) Amlich wird mitgeteilt: Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht, nachdem die Bücher der Reichshauptkasse für das Jahr 1927 am 31. Mai 1928 abgeschlossen worden sind, eine vergleichende Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs in den Jahren 1924 bis 1927 und der Ansätze in dem endgültigen Haushaltsplan 1928.

Im Rechnungsjahr 1927 betrug im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 9677 Millionen Reichsmark, die bisher geleisteten Ausgaben 8819 Millionen Reichsmark. Von dem rechnungsmäßigen Unterschiedsbetrag sind zur Deduktion von Restausgaben (nach Abzug der Resteinnahmen) 520 Millionen Reichsmark erforderlich. Nach Abzug dieses Bedarfs zur Erfüllung restlicher Verpflichtungen aus dem Jahre 1927

verbleibt für das Jahr 1927 ein Ueberschuß von 338 Millionen Reichsmark.

Bei der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1928 ist über einen für das Jahr 1927 zu erwartenden Ueberschuß bereits in der Höhe von 162 Millionen Reichsmark verfügt worden, von denen 127 Millionen Reichsmark in den ordentlichen und 35 Millionen Reichsmark in den außerordentlichen Haushalt für 1928 eingestellt worden sind. Der nach dem Jahresabschluss nunmehr weiter zur Verfügung stehende Betrag von 176 Millionen Reichsmark in seiner durch die Reichshaushaltsordnung vorgeschriebenen Verwendung, nämlich der Ueberdeckung des Extraordinariums bereits zugeführt worden. Der Mehrbetrag ergibt sich aus Mehreinnahmen in Höhe von 47 Millionen Reichsmark und aus Weniger-Ausgaben in Höhe von 129 Millionen Reichsmark. Von den Mehreinnahmen entfallen rund 30 Millionen Reichsmark auf Steuern, Zölle und Abgaben, der Rest auf sonstige Verwaltungseinnahmen, insbesondere auf solche bei der Reichsfinanzverwaltung (Strafen, Kostenerstattungen und

vergleichen), die im wesentlichen der Tätigkeit der Buch-Betriebsprüfung zu verdanken sind.

Die Notwendigkeit äußerster Einschränkung aller Ausgaben, insbesondere auch der aus früheren Jahren noch unbeglichenen Restausgaben hat das Reichsfinanzministerium in Verfolg des Paragraphen 8 des Haushaltsgesetzes für 1928 zu einer eingehenden Nachprüfung der noch ausstehenden Restausgaben veranlaßt. Das Ergebnis besteht u. a. darin, daß bei den Resten des Heeres und der Marine rund 41 Millionen Reichsmark und beim Reichsarbeitsministerium rund 38 Millionen Reichsmark abgesetzt werden konnten. Von den Weniger-Ausgaben entfallen im übrigen 10 Millionen Reichsmark auf Ersparnisse bei den Vorzugsrenten infolge langameren Einganges der Anträge und der Rest auf sonstige Ersparnisse bei den gesamten Personal- und Sachausgaben des Reichshaushalts.

Von den verbleibenden Resten auf 31. März 1928 in Höhe von 520 Millionen Reichsmark entfallen etwa 288 Millionen Reichsmark auf Bewilligungen, die erst kurz vor Jahreschluß durch den Nachtragsetat ausgesprochen worden sind und die naturgemäß in der kurzen Zeit bis zum Abschluß der Bücher für 1927 nicht mehr abgemeldet werden konnten. Ein größerer Rest (122,5 Millionen Reichsmark) entfällt weiterhin auf den Fond zur Gewährung von Verbindungen an Reichsanleiheinhaber auf Grund des Paragraphen 47 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen, bei dem Einsparungen nicht möglich sind.

Nach Abzug dieser größeren Posten halten sich die Ausgabereise im übrigen in normalen Grenzen.

Eine neue Fraktion im preussischen Landtag.

* Berlin, 2. Juni. (Funkpruch.) Nach einer Mitteilung des Grafen Posadowsky an das Büro des preussischen Landtages, haben sich die Mitglieder der Christlich-Nationalen Bauernpartei (8), die Welsen (4), die Abgeordneten der Aufwertungspartei (2) und die Wöllischen (2) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Die Kuomintang-Fahne über Peking.

Einzug der Südhinesen am Montag.

Tschangtscholin verzichtet auf die Diktatorwürde.

U. Tokio, 2. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, wagt seit Samstag morgen die Kuomintangfahne über Peking. Tschangtscholin soll in der vergangenen Nacht ebenfalls Peking verlassen haben. Nur wenige nordchinesische Truppenabteilungen liegen in Peking. Diese scheinen geneigt zu sein, beim Einzug der südhinesischen Truppen von Tschangtscholin überzugehen. Der Einzug wird für Montag erwartet. Außer den Japanern sind alle anderen Fremden in der Hauptstadt geblieben.

Wie aus Nanjing gemeldet wird, wird Tschangtscholin sein Hauptquartier nach Peking verlegen, um mit dem diplomatischen Korps die Fühlung aufzunehmen. Nanjing wird aber aus Sicherheitsgründen die Hauptstadt der chinesischen Nationalbewegung bleiben. Tschangtscholin wird sich bemühen, zu erreichen, daß auch Nanjing diplomatische Vertretungen erhalten wird.

Tschangtscholins Abschiedsbotschaft.

U. Peking, 2. Juni. In einem Aufruf an die Nordarmee begründet Tschangtscholin das Verlassen Pekings damit, daß er mit den Südkorps die Entscheidungsschlacht aufnehmen wolle, deren erfolgreicher Ausgang seinen Wiedereinzug in Peking im Herbst bringen werde.

General Fong erklärte gegenüber einem japanischen Offizier, daß er nicht japanisch eingestuft sei, sondern daß er nur die chinesische Einheit erzwinge wolle. General Borodin habe bei ihm keinen wesentlichen Einfluß. Der General erklärte, daß seine Vorposten am Sonntag mittag in Peking einrücken werden.

Eröffnung der Stuttgarter Kolonial-Ausstellung.

U. Stuttgart, 2. Juni. Am Samstag wurde die erste größere deutsche Kolonialausstellung nach dem Kriege in Stuttgart mit einer Begrüßungsansprache des Kommerzienrats Dr. Wanner feierlich eröffnet. Diese Ansprache wie die nachfolgende Rede des Gouverneurs Dr. Selig legten dar, wie wirtschaftliche Bedürfnisse zu den deutschen Kolonialgründungen geführt haben. Die deutsche Kolonialpolitik habe das Ziel der Welt nicht zu schenken, trotz aller Höhe gegen sie. Deutschland dürfe sein koloniales Streben nicht aufgeben.

In Zusammenhang mit der Ausstellung hielt die deutsche Kolonialgesellschaft ihre diesjährige Vorstandssitzung in Stuttgart ab. Geleitet von Dr. F. K. v. K. berichtete über den deutschen Schultamp in Südwestafrika. Der in Deutschland wohnende Arzt Dr. Brenner aus Südwestafrika sprach über die allgemeine Lage der jetzt im Rahmen der südafrikanischen Union lebenden Südwestafrikaner.

In der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde die Gründung deutscher Schulen in Deutsch-Südwestafrika beschlossen und eine das Kriegsschadensschulgesetz in der jetzigen Form ablehnende Entschließung angenommen.

Zwei tödliche Bergwerksunfälle.

U. Altenburg, 2. Juni. Zwei tödliche Unfälle sind im hiesigen Kohlengebiet zu verzeichnen. Am Abraumbetrieb der Grube Phönix bei Rumsdorf kam ein Rappenzug infolge Abrutschens von seinem Bremswagen unter die Räder und wurde tödlich überfahren. Der zweite Unfall ereignete sich im Abraumbetrieb der Waltersdorfer Grube Marie, wo ein Arbeiter von einem Rangierwagen überfahren wurde.

Todesflug eines schwedischen Militärfliegers.

U. Malmö, 2. Juni. Bei einer Flugübung auf dem schwedischen Flugplatz Jungbyhövd ist ein Beobachter aus einem Militärflugzeug aus 150 Metern abgestürzt. Er war sofort tot.

sonlich zugemessen, um sie für sein Leben und sein Körperlein in Genuss und Lebensfreude zu nützen. Er fragt nicht nach einem Sinn des Seins, wenigstens nach keinem anderen, als dem des eigenen Wohlergehens. Für ihn existiert keine Tiefe — höchstens nur das Spiel der Phantasie und der Denkfähigkeit — kein Gott und kein Schicksal.

Der unabhängige Geist sieht in Voltaires Leben selbst bereits die Befähigung. Es gliedert sich klar in zwei große Hälften: von der Jugend bis zur ersten Ruhe und zum ersten eigenen Landeshof in Versailles 1755 und von 1755 in Ferney bis zum Tode in Paris in der Apotheose der Massenarbeit einer dem Voltairismus verfallenen Nation. Die erste Lebenshälfte gehört dem parvenuhaften Aufstieg, dem Vermögenserwerb mit allen Mitteln, der Eroberung aller Genüsse und Genussmöglichkeiten dieser Erde, also auch der damaligen Gesellschaft, damit der Hof, Geld und Landbesitz, der Pinto- und Namensaristokratie. Als Voltaire diese materiellen Ziele unter ungeheurer Energie mit den Opfern von zwei Gefängnisepochen, Emigration nach England, als Geliebter der Marquise de Chatelet, mit genial geschriebenen Dichtungen, wie der „Henriade“, der „Geschichte Karls XII.“, dem „Discours sur l'homme“, mit Oden, Tragödien und sonstigen Schriften sowie mit einer riesenhaften Korrespondenz in der Anteilung bei Friedrich d. Gr., dem er schon in der Kronprinzzeit nahegetreten war, im Berliner Schloß mit dem Orden Pour le mérite, dem Kammerherrnämthel und 20 000 Livres Gehalt erreicht hat, ist naturgemäß sein nächstes Ziel die Befreiung von allen Bindungen und Verpflichtungen und die Sicherheit aller erworbenen Unterlagen für ein rationalistisch gelebtes glückliches Leben. Sein schriftstellerisches Genie weiter in berühmten Geschichtswerken, wie dem „Siècle de Louis XIV.“, dem „Essai sur l'histoire universelle“, in einer Reihe glänzender Romane, wie vor allem dem „Candide“, in zahlreichen Enzyklopädie-Artikeln, Broschüren, Essays, Pamphleten, Pasquillen, Briefen, Dramen usw. ausübend, fiedelt er sich in der Schweiz bei Genf und Lausanne sowie an der Schweizer Grenze in Tourney und Ferney an, wo er nun nicht mehr als dem Genuß zustrebender, nur auf sein materielles weltliches Emporkommen bedacht Schriftsteller von korpulenter Energie haust, sondern als „Patriarch von Ferney“, wie er sich gerne nennen ließ, herrscht als Kämpfer, oft um gute Dinge kämpfender Philosoph die „Weisheit“ seiner rationalistischen Glückslehre, Lebenslehre verbreitet. In der zweiten Hälfte seines Lebens ist er vor allem der Propagandist seiner Vernunftambition, die sich die Aufklärung nannte.

Voltaire sah das Glück des Menschen von der Vernunft und von den äußeren, materiellen Lebensumständen bestimmt. Dies ist die Kernidee seiner Philosophie und auch seiner Dichtungen. Als Gedankensmalle wirkt der Voltairismus auf das Kräftigste weiter. Aus ihm sind der Marxismus, der Sozialismus, der Kommunismus in logischer Konsequenz hervorgegangen. Als Kunst aber, als gestaltetes Leben aber wirkt Voltaire Wert nicht mehr weiter. Niemand, auch in Frankreich nicht, liest noch aus Gründen der Lebensgestaltung, aus menschlicher Not, aus Erkenntnisbedürfnis, aus Willen der Schicksalsbewältigung Voltaires Epen, Dramen, Romane, Schriften — ja nur wenige lesen die schriftstellerischen Werke Voltaires noch um des Genusses willen — denn selbst die „Bucelle“ ist in ihrer groß materialistisch-fünkelnden Plumpheit nicht mehr ge-

nießbar. Voltaires Dichter- und Schriftstellerleistung beansprucht nur noch das Interesse der Literaturhistoriker, der Wissenschaft als historisches Material. Es bleibt also schließlich noch: Voltaire, der Mensch, die Persönlichkeit Voltaire. Ist sie lebendiges Vorbild der Menschheit? War Voltaire glücklich? In den äußeren Lebensumständen vielleicht; er kam aus Armut zu Reichtum, aus dem Dunkel zum Licht, aus dem Alltag in den Glanz der herrschenden Gesellschaft, aus dem Nichts in den Reijenerfolg des zeitbeherrschenden Genies. Aber wie sah es um den Menschen Voltaire aus? War er glücklich? Die Frage stellen heißt sie vernichten.

Voltaire erreichte das von ihm für sich wie für die Menschheit ererbte, ererbte Glück der Existenz nicht, weil er für sich wie für die Menschheit nicht vom Wesen des Menschen ausging. Der Mensch ist nicht nur Vernunft, sondern auch Gefühl, er ist nicht nur Diesseitigkeit, sondern auch Jenseitigkeit, er ist nicht nur Gegenwart, sondern auch Ewigkeit, er ist nicht nur Mensch, sondern auch Emanation Gottes, in welcher Form man sich dies immer vorstellen mag. Voltaire scheiterte gütlich im Leben und Werke, weil er einseitig einseitiges erstrebte. Der Sinn des Menschseins ist nach dem Wesen des Menschen nicht nur das größtmögliche Glück dieses jenseitigen Erlebens, sondern auch die Erfüllung des Lebenssinnes in der Idee Gottes, ist ein Absolutes, dem wir schicksalhaftig durch die Polarität der dualistischen Spannungen und deren Ueberwindung zur Weiterentwicklung im Sinne der Ewigkeit, der Unendlichkeit Gottes unterworfen sind. Voltaires Sein und Gestalt, Werk und Wirken sind letzten Endes wie bei allen idealerfüllten Zivilisationsmenschen tragisch, weil sie nur auf die Vernunft, nur auf das Diesseitige, auf das Heutige verläßt, ist verloren — wer im Ewigen wirken will, muß dem Ewigen zugehören, verbunden sein. Die Welt lebt nicht nur von außen, sondern von innen her.

Ueber allem Wirken einzelner genialer Menschen, nicht das Urteil nicht etwa die Zeit, sondern der absolute Geist. Er ist es, der auch Voltaires Werk und Menschentum als verhältnislos erkennt.

Ein unbekannter Correggio im Stockholmer Museum. Ein Bild eines bärtigen Mannes, das früher einmal in der Hamburger Sammlung des Konrad Weber war und dem Paolo Grecco zugeschrieben wurde, ist jetzt im Stockholmer Nationalmuseum ausgestellt. Nach der Besichtigung des Bildes ist man, wie im „Kunstwunder“ mitgeteilt wird, zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sich hier um eins der überaus seltenen Bildnisse des Correggio handelt. Es dürfte eine frühe Arbeit des Meisters etwa aus dem Jahre 1514 sein, und man hofft, das Bild in den festen Besitz des Museums zu bringen.

Von der Universität Freiburg. (Immatrikulation.) Bei der stattgefundenen dritten und letzten Immatrikulation wurden 360 Studierende neu aufgenommen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: theologische 22, rechts- und staatswissenschaftliche 120, medizinische 96, philosophische 71 und naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 51 Studierende. Unter den Immatrikulierten befinden sich 67 Frauen. Nach der vorläufigen Feststellung beläuft sich die Gesamtzahl der ordentlichen Studierenden (ohne Hörer) auf 3821, das bedeutet eine Zunahme von rund 550 Studierenden gegenüber dem Sommersemester 1927.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Mannheimer Industrie zur Steuerbelastung.

In der Handelskammer fand die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Hafengebiete von Mannheim und Umgebung statt. Der vorliegende Tätigkeitsbericht für 1927 hat an die Spitze die Steuerfragen gestellt, die für Mannheim eine sehr erhebliche Bedeutung besitzen. Bedauerlich sei vom Standpunkt der Mannheimer Wirtschaft aus, daß die im badischen Staatshafen erzielten Ueberschüsse, wie sich aus dem Staatsvoranschlag für 1928/29 ergibt, restlos zugunsten von Kehl Verwendung finden. Die Steigerung, welche der Verkehr in den Mannheimer Häfen im Jahre 1927 aufgewiesen habe, sei zufälliger Natur. Nach wie vor bedürften die Häfen der pfleglichsten Behandlung.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Steuerfragen für das badische Gewerbe hatte die Arbeitsgemeinschaft den Steuerjahresverständigen des Landtags, Abgeordneten Dr. Mattes zu einem Referat über die steuerliche Belastung der badischen Wirtschaft, insbesondere des badischen Gewerbes gewonnen. Dr. Mattes erklärte, im Verhältnis zu den übrigen Ländern sei der steuerliche Bedarf Badens außerordentlich hoch. Die steuerliche Mehrbelastung Badens gegenüber dem Reichsdurchschnitt betrage 26 Millionen. Diese Mehrbelastung werde ausschließlich vom Grundbesitz und vom Gewerbe getragen. Die steuerliche Ueberlastung Badens in Höhe von 30 Millionen Mark sei entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung Badens. Man stehe vor der Frage, ob man den badischen Staat oder die badische Wirtschaft erhalten solle. Entscheidend für das Schicksal des deutschen Volkes sei die deutsche Wirtschaft. Man werde sich für die deutsche Wirtschaft entscheiden, wenn auch die deutschen Einzelstaaten sich dabei opfern müßten.

Präsident Leneil brachte in einem Korreferat die Ansicht zum Ausdruck, daß eine Milderung und eine Milderung unserer Steuer-Gesetzgebung unbedingt notwendig sei. Vor allen Dingen sei die Senkung der Kapitalertragssteuer notwendig. Sonst sei es unmöglich, neue Unternehmungen in Baden zu beginnen. Gegenüber einer Milderung der Steuer sei äußerste Skepsis angebracht.

Neuregelung zur Aufbringung der Industriebelastung.

Amlich wird mitgeteilt: Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Betriebsvermögen der aufbringungsabhängigen Unternehmen größer ist, als angenommen werden konnte, hat die Reichsregierung durch eine neue Durchführungsverordnung zum Aufbringungsgezet für die zweite Teilzahlung der Jahresleistungen für das Kalenderjahr 1928 an die Finanzämter zu entrichten den Betrag um 20 v. H. herabgesetzt. Gleichzeitig ist der Zahlungstermin vom 15. Juni auf den 16. Juli 1928 hinausgeschoben worden, um der Wirtschaft selbst Geld nicht früher zu entziehen als unbedingt notwendig ist. Bei der letzten Teilzahlung hat sich gezeigt, daß die Unternehmer pünktlicher als früher zahlen, so daß die Frist zwischen der Zahlung an die Finanzämter und der Abführung des von der Industriebank an den Generalagenten für Reparationsleistungen zu zahlenden Betrages verlängert werden kann.

Die Metallwarenindustrie im Mai.

Ueber die Lage der Metallindustrie im Monat Mai berichtet der Reichsbund der Deutschen Metallwarenindustrie folgendes: Die Beschäftigung kann im allgemeinen noch als befriedigend bezeichnet werden. In mehreren Fabrikationszweigen (z. B. für vernickelte Tafelgeräte, Kaffeewaren, Radiobehälterteile und kunstgewerbliche Gegenstände) wurde ein — teilweise saisonmäßiger — Rückgang in der Beschäftigung festgestellt. Der Auftragsbestand war durchweg geringer als im Vormonat. In einer wichtigen Gruppe ist bereits eine Arbeitszeitverlängerung in Sicht. Metallwaren zur Innendekoration wurden nach wie vor ausreichend gefragt, ebenso alpacapolierte und alpaccapolierte Bekleidung, Hotel- und Tafelgeräte, sowie Uhren. In Haushaltungsmaschinen ist die April-Krise überwunden. Die eingetretenen Preiserhöhungen könnten im allgemeinen glatt durchgeführt werden. Trotzdem sind die Verkaufspreise immer noch sehr gedrückt, namentlich angesichts der neuerlichen Preiserhöhungen für sämtliche Metallfabrikate. In nicht wenigen Gruppen mußten wegen der schwierigen Marktlage trotz erhöhter Herstellungskosten auf die notwendige Preiserhöhung verzichtet werden. Man sieht in diesen Gruppen mit großer Sorge in die Zukunft. Preisaufbesserungen für den Export waren zumeist mit Rücksicht auf vorhandene nationale Industrien nur selten möglich. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wurde allgemein über eine weitere Preiserhöhung der Zahlungen geflagt. Häufig finanziert der Präfikt das Geschäft seines Kunden. Zahlungseinstellungen und Konkurse nahmen unter der Abnehmerenschaft von Metallwaren und Haus- und Küchengeräten zu. Die Ausfuhr nach Frankreich leidet teilweise noch unter der willkürlichen ungünstigen Auslegung des französischen Zolltarifs. In der Ausfuhr nach Frankreich leidet teilweise noch unter der willkürlichen ungünstigen Auslegung des französischen Zolltarifs. In der Ausfuhr nach Frankreich leidet teilweise noch unter der willkürlichen ungünstigen Auslegung des französischen Zolltarifs.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 2. Juni (Anfuhr). Weizen: Tendenz fest Juli 1474-1476, Sept. 1483-149, Dez. 1514-1516; Mais: Tendenz fest Juli 1054, Sept. 1054, Dez. 1054; Dinkel: Tendenz fest Juli 663, Sept. 674, Dez. 684; Roggen: Tendenz krumm Juli 1294, Sept. 1214, Dez. 122. (Wies in Genie le Dubel)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 30. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. auf 141,7 (141,6) angezogen. Von den Hauptgruppen erhöhten sich die Indexziffern für Agrarstoffe um 0,4 v. H. auf 137,6 (137,1), für Kolonialwaren um 0,1 v. H. auf 138,3 (138,1) und für industrielle Fertigwaren um 0,1 v. H. auf 158,7 (158,6), während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren einen Rückgang um 0,2 v. H. auf 135,0 (135,3) erfuhr. Auch Rußland will künstliches Benzin gewinnen. Wie der DSD erzählt, hat die Sowjetregierung angesichts der Bedeutung, die das künstlich erzeugte Benzin auf dem Weltmarkt zu gewinnen beginnt, Versuche unternommen, die demnächst auf breitere Basis gestellt werden sollen. Es soll noch im nächsten Monat mit dem Bau einer besonderen Fabrik im Donezgebiet zur Herstellung von künstlichem Benzin erichtet werden. Die chemischen Institute in Leningrad und Moskau haben bereits von der Regierung entsprechende Direktiven erhalten. In Kreisen der russischen Regierung ist die Auffassung verbreitet, daß das künstliche Benzin schon in den nächsten Jahren zu einem gefährlichen Konkurrenzfaktor für die russischen Erdölzeugnisse werden könne, insbesondere wenn es der europäischen und amerikanischen chemischen Industrie gelingen sollte, höhere Produktionsmethoden auszufinden zu machen, was nach russischer Auffassung lediglich eine Frage der Zeit ist. Um dem zu begegnen ist die Sowjetregierung bestrebt, auch die einheimische synthetische Verarbeitung einzuführen und auszubauen.

Rekordabschluss der Pathé-Cinéma. 100%ige Gewinnausschüttung.

Die französische Pathé-Cinéma-Gesellschaft hat sich bekanntlich im letzten Jahr mit der Kodak-Gruppe zusammengetan und stellt nunmehr das bedeutendste Unternehmen Frankreichs auf dem Gebiet der Herstellung von Filmen und photographischen Artikeln dar. Der Kodak-Konzern besitzt bekanntlich auch in Deutschland ausgebreitete Interessen, so daß der Abschluß der Pathé-Cinéma S. A., der erste seit den Abmachungen mit Kodak, hier von Interesse ist. Die Zahlen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 29. Februar 1928 spiegeln die tiefgründigen Veränderungen wider, die der Zusammenschluß mit Kodak hervorgerufen hat. Die Gewinnziffern verziehen sich diesmal sowohl als Einnahmen aus dem Produktionsbetrieb, als aus dem Verkauf von Wertpapieren und den Zinseinnahmen aus dem beträchtlich angeschwollenen Beteiligungsfonds. Der Reingewinn stieg auf 103,61 Mill. Franken. In dieser Zahl sind die Dividendeneinnahmen für die im Portefeuille der Pathé befindlichen Kodak-Aktien bereits enthalten. Die Gewinnziffern haben in dieser Höhe augenscheinlich einen Ausnahmeharakter, weil in die Berücksichtigung die Transaktion mit Kodak fiel. Ein Vergleich mit dem Gewinn des Jahres 1926/1927, der sich auf rund 20 Mill. Franken belief, ist daher nicht möglich. Der Ausschüttungssatz schlägt der auf den 12. Juni einberufenen HV. vor, 14 Mill. fr. für einen eventuell zu erwartenden Rechtsstreit zurückzustellen und auf jede alte Aktie des bisherigen Kapitals von 45 Mill. fr. eine außerordentliche Dividende von insgesamt 100 fr. zu verteilen, d. h. eine Gewinnausschüttung von 100 Prozent vorzunehmen. Auf die im Jahre 1927 neu geschaffenen 150 000 A-Aktien

werden 6 Prozent Dividende verteilt, so daß für die diesjährige Aktionärsdividende ein Gesamtbetrag von 45,9 Mill. frs. beanprucht wird. Nach Abschreibungen von 2,5 Mill. frs., Dotierung der gesetzlichen Reserve und Verteilung der Tantiemen verbleibt ein Rest von 32,88 Mill. frs., der einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 0,38 Mill. frs. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

In der Bilanz erscheint das Kapital mit 50 Mill. frs. gegen 45 Mill. frs. im Vorjahr, weil inzwischen die erwähnten neuen Mehrstimmrechtsaktien, auf die 25 Prozent eingezahlt sind, ausgegeben wurden. Grundstücke und Werte in Frankreich erschienen in der letzten Bilanz mit 28,53 Mill. frs., erhöhten sich im Laufe des Jahres auf 31,21 Mill. frs., sind aber wieder auf 9,12 Mill. frs. in Folge der vorgenommenen Uebertragungen an die Kodak S. A. in Paris zurückgegangen. Ebenso erscheint der Posten Anlagen, Materialien usw. in Frankreich nur mit 5,88 Mill. frs. gegen 22,17 Millionen frs. Der Posten Anlagen, Materialien im Ausland (i. V. 0,70 Mill. frs.) ist verschwunden. Endlich haben sich noch Rohstoffe und Fertigfabrikate von 39 auf 18,92 Mill. frs. vermindert, weil der wichtige Betrieb zur Herstellung von lichtempfindlichen Produkten an Kodak überging. Dagegen stiegen Barbestände, Guthaben, Wertpapiere und französische Renten auf 46,42 gegen 33,81 Mill. frs. Wechsel und Debitoren betragen 24,35 gegen 33,81 Mill. frs., Beteiligungen 3,53 gegen 5,30 Mill. frs. Infolge Realisation eines Teiles der Papiere. Schließlich erscheint ein neuer Posten „Kodak Ltd., London“ mit 133,91 Mill. frs., der die Forderungen an diese Gesellschaft und die als Gegenwert für die eingetragenen Anlagen und Bestände erhaltenen Vorzugsaktien und Obligationen der Kodak-Pathé enthält. Auf der Passivseite stellen sich Reserven und Amortisationen insgesamt auf 52 Mill. frs., Kreditoren auf 38,84 gegen 25,17 Mill. frs.

Zur Bewegung der Produktion.

Nach den Produktionsergebnissen für den Monat April machen sich, wie dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung zu entnehmen ist, nunmehr auch in den Grundstoff- und Produktionsmittelindustrien stärkere Rückgangsercheinungen bemerkbar, die bisher nur in den wichtigeren Verbrauchsgüterindustrien (Textil- und Lederindustrie) größeren Umfang angenommen hatten. Wie bereits kürzlich dargelegt wurde, ist die arbeitsmäßige Rohisen-erzeugung von März auf April um 7,9 v. H. gesunken. Die weiteren seither bekannt gewordenen Produktionszahlen zeigen, daß sich auch in den übrigen Zweigen der eisenhaltenden Industrie ein Rückgang angebahnt hat. Die Kohlenproduktion war im April um 4 v. H. niedriger als im März, die Wäpertsproduktion um 6,3 v. H. Die Kohlerzeugung ist von März auf April um 6,8 v. H., die Steinhöfenförderung um 2,7 v. H. gesunken. Nur die Braunkohlenförderung ist unverändert geblieben. Wenn man berücksichtigt, daß besonders in den Grundstoffindustrien größere Produktionseinschränkungen eine Erhöhung des Kostenfußes je Produkteinheit bedingen, so darf man aus dem Umfang der Produktionsenkung wohl annehmen, daß es sich hierbei nicht allein um eine Zufallschwankung handelt. In den Industrien der Nichteisenmetalle scheint sich der Geschäftsgang etwas günstiger entwickelt zu haben. So ist zum Beispiel die arbeitsmäßige Produktion von Kobalt und von Sulfenweicheisen im April leicht gestiegen. Dabei ist freilich zu beachten, daß die inländische Produktion nur etwa 40-50 v. H. des Bedarfs an diesen Metallen decken kann. Eine Bedarfsverminderung wird sich daher in erster Linie in der Einfuhr bemerkbar machen. Die Zinkeinfuhr ist, obwohl sie sich immer noch auf hohem Stande be-

wegt, von März auf April um 4,8 v. H., die Bleieinfuhr um 18,4 v. H. gesunken. Ueber die Erzeugung der Metallwalzwerke liegen noch keine Angaben für den Monat April vor. Im März hatte sich eine geringe Senkung der Produktion ergeben. Soweit aus Einzelberichten erkennbar ist, dürfte sich die Lage im April nicht wesentlich geändert haben. Für die metallverarbeitende Industrie sind Produktionszahlen noch nicht erhältlich. Der Auftragsbestand scheint jedoch leicht zu sinken. So ist vor allem in der Eisen- und Stahlwarenindustrie, in der Emailleindustrie, in einzelnen Teilen der Fahrzeugindustrie und Maschinenindustrie und bei den Werften eine Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten. Die Rückgänge halten sich aber in engen Grenzen, so daß die Produktion im ganzen immer noch eine beachtliche Höhe haben dürfte. In der Textilindustrie wird im April Produktion und Auftragsingang weiter gesunken. Der im Institut für Konjunkturforschung errechnete Index der Textilproduktion hat den tiefsten Stand seit Dezember 1926 erreicht. Der Auftragsingang in den letzten drei Monaten war, soweit die verfügbaren Zahlenunterlagen Aufschluß darüber geben, um rund 14 v. H. geringer als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Der Rückgang erstreckt sich auf fast alle Zweige der Textilindustrie. Auch in den letzten Wochen scheint sich die Lage nicht wesentlich verändert zu haben. Ueber die Papierindustrie liegen für den Monat April noch keine Produktionszahlen vor. Soweit jedoch aus Einzelberichten erkennbar ist, scheint sich der Geschäftsumfang im ganzen annähernd auf der im März erreichten Höhe etwas unter dem Höchststand von Ende 1927 zu bewegen.

Europäische Kunstseidenfabriken in Amerika.

Umgehung der Zollschranken.

Die diesbezügliche Gründung der Celta Corporation in den Vereinigten Staaten bildet einen neuen Beweis für die Methoden, die in zunehmendem Maße von der europäischen Kunstseiden-Industrie angewandt werden, um die hohen amerikanischen Zolltarife für Kunstseide zu umgehen. Die Gesellschaft wurde bekanntlich im Staate Delaware gegründet, der wegen seiner liberalen Wirtschaftspolitik bekannt ist. Wie man weiß, ist die Tarifmauer in den Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1927 außerordentlich erhöht worden. Damals kam Präsident Harding von der republikanischen Partei aus Ruher, die traditionsgemäß ein starker Vorkämpfer für hohe Schutzolltarife war, während Präsident Wilson von der demokratischen Partei des Staates sich für niedrige Tarife einsetzte. Besonders die chemische Industrie mit Einschluß der Zellulose-Industrie als ein jungaufstrebender Wirtschaftszweig ist durch die hohen Zolltarife geschützt worden. Da aber Amerika als hauptsächliches Absatzgebiet für Kunstseide in Frage kommt, so mußte die europäische Kunstseiden-Industrie, namentlich aber auch die deutsche, die zum großen Teil eine Exportindustrie ist, darauf bedacht sein, diese Tarifmauern irgendwie zu umgehen. Vor zwei bis drei Jahren hat man daher begonnen, systematisch Werke in den Vereinigten Staaten zu errichten, und in den letzten Monaten ist diese Methode folgerichtig ausgebaut worden. Vor dem Kriege war die Kunstseidenindustrie nur ein verhältnismäßig kleiner und wenig beachteter Wirtschaftszweig. Die Gesellschaften in den Vereinigten Staaten fabrizierten auf Grund ausländischer Patente und waren mit finanzieller Unterstützung des Auslandes errichtet worden. Die amerikanische Viscose Co. wurde so von der Courtaulds Ltd. kontrolliert, die amerikanische Tubize-Gesellschaft durch die belgische Tubize-Gruppe, und die Dupont Co. war von französischem Kapital abhängig. Nach dem Kriege ist die Viscose Co. noch unter englischer Kontrolle geblieben, aber die anderen großen Gesellschaften haben sich unabhängig gemacht und kontrollieren nun ihrerseits eine Reihe von europäischen Gesellschaften. Die Hochschulzölle haben diese Entwicklung außerordentlich gefördert. Ein Einfuhrzoll von 45 Proz. ad valorem und ein Minimalzoll von 45 Cents per lb. wird auf Kunstseide, die nach den Vereinigten Staaten eingeführt wird, erhoben, und das genügt, um der amerikanischen Produktion einen starken Vorsprung vor der ausländischen Konkurrenz zu verschaffen.

Diese Gesellschaft besitzt ausgedehnte Grundstücke und hat mitgeteilt, daß sie an eine weitere Produktionssteigerung in den Vereinigten Staaten denkt, soweit der finanzielle und der Marktstand es erlauben. Eine weitere deutsche Gesellschaft hat dann in den J. G. Farbenwerken ein Eindringen in das amerikanische Produktionsgebiet versucht. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß das deutsche chemische Kartell die Kontrolle über die Anso-Co. erworben hat, eine kleine, aber recht bedeutame Produzentin von photographischen Artikeln, die namentlich als Lieferant für die Filmindustrie in den Vereinigten Staaten stark hervorgetreten ist und nach großen Entwicklungsmöglichkeiten steht. Nach authentischen Berichten soll dies jedoch erst der erste Schritt des Kartells in dieser Richtung sein, und die deutsche Zellstoff- und Filmproduktion dürfte noch weiter auf dem amerikanischen Markt vordringen.

Von ausländischen Gesellschaften ist dann noch die norditalienische Soie de Chatillon auf dem amerikanischen Markt vordringend, indem sie im Staate Georgia eine Tochtergesellschaft, die American Chatillon gegründet hat. Weiterhin soll in den nächsten Tagen eine Viscose-Fabrik mit einer Kapazität von 10-12 Millionen lb. pro Jahr errichtet werden. Wo diese Fabrik errichtet werden soll, wird noch nicht mitgeteilt, jedoch hat Präsident dem Führer der genannten Gruppe, neuerdings Vizepräsident des Gouverneurs Erbd von Virginien gebürtig, und man glaubt allgemein, daß dieser Staat für die Errichtung hauptsächlich bedeutsam ist. Was die von uns angeführten Produktionsziffern betrifft, geht daraus hervor, daß die gesamte Produktion der Vereinigten Staaten im letzten Jahre 75 Millionen lb. betragen hat, von der die Viscose Co. mehr als 40 Millionen und die Dupont-Gruppe mehr als 20 Millionen lb. Die neuerlichen amerikanischen Werke können sich daher mit der Produktion der Viscose Co. nicht messen, aber sie überlegen jetzt schon die größeren amerikanischen Produzenten. Da der Markt andauernd aufnahmefähig bleibt, so kann man der weiteren Entwicklung der ausländischen Werke in den Vereinigten Staaten eine günstige Prognose stellen. Um die Marktsituation zu charakterisieren, darf darauf hingewiesen werden, daß die Viscose Co. gegenwärtig auf einer Basis von 22 Millionen lb. produziert und ihre Produktion auf dieser Basis für Mai ganz, für Juni und Juli zu 80 Prozent bereits verkauft hat.

In diesem Zusammenhang darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Kette des betannten belgischen Finanzmannes Löwenstein nach den Vereinigten Staaten mit den Kunstseideninteressen des Bankiers in Verbindung gebracht wird. Es wird verlautet, daß der Versuch zu Velpredungen mit amerikanischen Ausländern interessierten gebiert hat und daß auch von dieser Seite aus geplant wird, neue Werke in den Vereinigten Staaten zu errichten. Der deutsche Standpunkt in dem ganzen Problem der Erzeugung von Kunstseidenwerken in den Vereinigten Staaten ist ziemlich klar. Es ist vom Standpunkt der deutschen Kunstseidenindustrie unerwünscht, sich den amerikanischen Markt auf diesem Wege unter Umgehung der Zollschranken zu erschließen und dadurch ihre Gewinnrate zu erhöhen. Vom Standpunkt der Allgemeinheit kann man aber es jedoch sicherlich besser, wenn man Amerika dazu bringen könnte, seine Zölle zu ermäßigen und die deutsche Produktion in den Vereinigten Staaten zu exportieren. Schließlich kommt es für uns mehr darauf an, im eigenen Lande und mit eigenen Arbeitskräften zu produzieren, als ausländische Arbeiter mit deutschen Maschinen zu beschäftigen zu müssen. Da jedoch infolge der künstlichen amerikanischen Regierung in der Zollschrankenverhandlung keine Aussicht auf eine Besserung besteht, so scheint der leicht einseitige Weg der Einfuhr zu sein, um überhaupt den amerikanischen Markt für den Absatz der deutschen Produktion beizubehalten zu können.

STRAUS & Co.
KARLSRUHE
Fernsprechanzeige:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devisen-Abteilung: Nr. 4435, 4439.

Die Karlsruher Messe.

Auf dem Karlsruher Messegelände hat sich wieder die Zeltstadt der Frühjahrsmesse aufgebaut. Noch wird da und dort letzte Hand angelegt und schon loden Ausrücker die schaulustige Menge. Der Trubel ist ein großes Getöse, Gebimmel, Geschrei, Rufe dazwischen, teilweise von Riesenspielloren übertrönt, das ist sie wieder die alte Karlsruher Messe. „Attraktion“ ist ihr Stichwort. Der Wettergott ist der Karlsruher Frühjahrsmesse wieder einmal wohlwollend, was leider nicht allzuhäufig der Fall ist. Darum ist auch der Besuch äußerst lebhaft. Es drängt und schiebt durch die Gassen und die Besucher der verschiedenen Buden und Vergnügungsunternehmungen sind mit allen Mitteln an der Arbeit, den Zustrom in demselben zu vergrößern. Neben alten Bekannten sieht man auch manche selteneren Gäste. Selbst das sprichwörtliche „Nachtvieh“ fehlt nicht. Das Automobil ist Trumpf. Eine ganze Anzahl von Fahrern bietet sich. Nicht zuletzt die Achteck- und die Autobahn der Firma Köpferhard. Auch die beste Messe denken kann, hat sich dem Zug der Zeit angeschlossen. Immer nun richtige Automobile eingebaut, wobei ihm kein Erfahrungshebel sind vorhanden. Nicht zu vergessen das Wichtigste, das Schalthorn. So kann sich jeder, der die Fahrt über Berg und Tal antritt, den Genuß verschaffen, selbst einmal am Steuer zu sitzen und den Wagen der bis in alle Feinheiten hinein einem richtigen Auto nachgebildet ist, zu führen. Wer es liebt, sich auf den weiten Räder zu tummeln, geht ins Hippodrom. Die „boudoir-ähnliche“ das rasige Pferdchen ist wieder da, das dem männlichen Publikum beliebt. Sehr originell ist das Sport-Galopp- und Karussell. Hübsche Schmeicheln als Reittiere geben den Damen der Welt, Brunstide und Elise, sind zu sehen. Damen, von denen uns den Besuch bei Ven. A. I., dem Weltweisen, aufspart. Nicht eigentlich nicht so ganz in diese Welt des Scheins und überhöhten Genuß, dieser schlichte Mann, der mit seinem bürgerlichen Namen Johann H. u. b. heißt, und vermöge seines von wissenschaftlicher Seite vielfach bezeugten Könnens eine weitbekannte Berühmtheit in graphologischen Deutungen geworden ist.

„Karlsruher Herbsttage 1928“.

Mit sich in den letzten Jahren der Karlsruher Verkehrsverein für die hiesige Bevölkerung wandte und zur tätigen Mitarbeit bei den verschiedenen „Karlsruher Herbsttage“ aufrief, da fehlte es an zahlreichen Vereinen und Organisationen, die sich mit künstlerischer und wissenschaftlicher Art, namentlich musikalischer, literarischer, sowie mit wirtschaftlichen und allgemein unterhaltenden Unternehmungen bereitwillig zur Verfügung stellten. Sie gingen alle von der Erkenntnis aus, daß es ihre Pflicht ist, die „Karlsruher Herbsttage“ als feststehende Tradition nach Möglichkeit immer weiter auszubauen.

Und in der Tat, über den Gedanken dieser großen Heimatkundlichen und heimatspezifischen Veranstaltungen mit ihrer feierlichen, kulturellen, geistigen, großen Vorteile brauchen wir heute kein Wort mehr zu verlieren. Wir wissen, daß in jedem Jahre wieder der „Karlsruher Herbsttage“ etwas geboten wird, allein schon in wirtschaftlicher Hinsicht kann man den Wert dieser alljährlich wiederkehrenden Veranstaltungen in der die Fremden mit Sicherheit reiche Darbietungen finden, um so bereitwilliger und freudiger wird daher auch in diesem Jahre der Ruf des Karlsruher Verkehrsvereins befolgt werden, der seine heutigen Ausgabe unseres Blattes wiederum alle Institute, Vereine und Organisationen zur Mitarbeit auffordert. Gleichzeitig hat der Verkehrsverein alle diese Institute und Organisationen zu dem in den Bürgeraal des Rathauses ein.

Das kulturelle Leben Karlsruhes ist so reich und vielfältig, daß es fast nur einer zweckmäßigen Zusammenfassung von Veranstaltungen unserer zahlreichen Vereine und Organisationen bedarf, um eine ungezügelt „Herbsttage“ ins Leben zu rufen. Wie immer, wenn es heimatspezifische auch dieses Mal einen Mittelpunkt des Unternehmens bilden. Aber darüber hinaus wird ein Auschnitt aus dem Leben und wirtschaftlichen Leben der badischen Landeshauptstadt gegeben sein. Die „Karlsruher Herbsttage“ müssen wieder gelingen. Der Ruf Karlsruhes als Fremdenstadt ist auf das engste mit dem Ruf der hiesigen Bevölkerung verbunden. Die Veranstaltungen der Herbsttage des Rathauses wird Gelegenheit zu eingehender Besprechung bieten, und es ist nur dringend zu wünschen, daß alle Beteiligten erlucht der Verkehrsverein in dem Aufruf die Vereine und Organisationen, ihm auch alle sonstigen Veranstaltungen mitzuteilen, die außerhalb der „Herbsttage“ liegen, die aber geeignet sind, Fremde in unsere Stadt zu führen.

Ernennung. Staatsanwalt Dr. Erwin Courtin in Karlsruhe zum Amts- und Landgerichtsrat in Badstut, unter Zustimmung seiner Ernennung zum Amts- und Landgerichtsrat in Badstut.

Todesfall. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist Rechtsanwalt Dr. Erik Fejn einem plötzlich aufgetretenen tödlichen Schlaganfall im Diakonissenhaus erlegen. Der Verstorbene hat lange lang im Dienste der Eisenbahn gestanden und sich stets große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue auszeichnet. In seinem Privatleben, gern geschehener Gesellschafter, dessen Andenken stets in der Familie lebendig bleibt.

Wittensjubiläum. Am 4. Juni a. c. kann Frau Magdalena Witwe, hier, Wilhelmstr. 58, Inhaberin der Firma C. W. W. & Co., Korbwaren- und Rinderwagenhaus, ein solches Jubiläum begehen. In 5 Jahrzehnten hat sie in der Höhe gebracht, nicht verjüngt von harten Schicksalen, wie der frühe Verlust ihres Gatten, sowie die Einbuße ihres Vermögens während der Inflationszeit. Trotz alledem leitet sie heute mit ungebrochener Energie mit ihrem Schwiegerjohnn die Spezialgeschäft, Wilhelmstr. 58, das vor ca. 2 Jahren durch Umwidmung erweitert wurde.

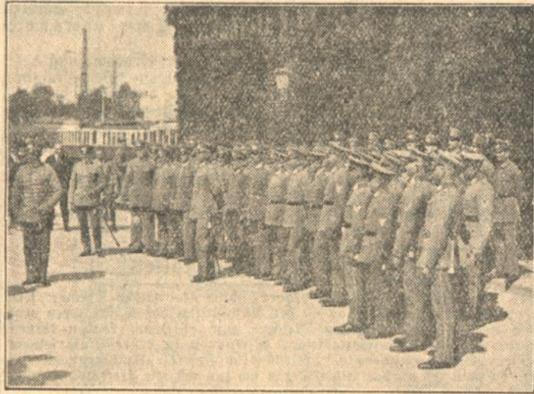
Sammlung für die Bahnhofsmission. Samstag und Sonntag, den 2. und 3. Juni, findet am Hauptbahnhof und am Altbahnhof eine Sammlung zu Gunsten der interkonfessionellen Bahnhofsmission statt. Die Bahnhofsmission macht es sich zur Aufgabe, besonders in den Straßen und Frauen mit Kindern bei der Reise behilflich zu sein und sie in jeder Weise mit Rat und Tat zu unterstützen. Auch Kranke und Hilflose werden in liebevoller Obhut gehalten. Die Bevölkerung wird gebeten, nicht achlos an den Sammlungen jungen Mädchen vorbei zu gehen, sondern das Liebeswerk der Bahnhofsmission zu unterstützen.

Einreise nach Amerika. Die Vertretung des Norddeutschen Handelsvereins teilt uns mit, daß lt. telegraphischer Nachricht aus New York ein neues amerikanisches Gesetz herausgegeben wurde, wonach Amerikaner und Kinder unter 21 Jahren sämtlicher in Amerika anwesenden Ausländer ab 1. Juli bevorzugt die Einreiseerlaubnis erhalten können.

Das Fest der Grenadiere in Karlsruhe.

Der Empfang der Sonderzüge.

Von prächtigstem Wetter begünstigt, fand der 100er-Tag am Samstagabend mit einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen an dem mit Girlanden geschmückten 100er-Denkmal auf dem Plage vor der Hauptpost und einem militärischen Zapfenreich auf dem Ausstellungspalast seinen Anfang. Die alte Garnisonstadt hat ein festliches Kleid angelegt, um so schon äußerlich die innere Verbundenheit zwischen der Karlsruher Bevölkerung und dem stolzen Regiment zu dokumentieren. Tausende von auswärtigen Teilnehmern trafen im Laufe des Samstag in der badischen Landeshauptstadt ein, so daß in der Stadt ein außergewöhnlich lebhafter Verkehr herrschte, der vor allem in der mit dem Umbau vollendeten Kaiserstraße gewaltige Ausmaße annahm. Ein farbenpräufiges Bild boten die zahlreichen Teilnehmer in ihrer heimatlischen Tracht, so u. a. aus dem Marktgräferland, aus dem Gutachtal, aus dem Hanauerland.



Die Vertreter der Traditionskompagnie.

Die aus den verschiedenen Teilen des Landes ankommenden Sonderzüge wurden am Samstag durch den Hauptausmarsch der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere empfangen. Der erste Sonderzug traf um 11 Uhr aus dem Odenwald ein, und war stark besetzt. Bei Einlaufen des Zuges spielte die Konstanzer Reichswehrkapelle den Parade- und die Leibgrenadier-Kapelle und auch drüben auf dem Bahnhofsplatz wurden die Teilnehmer durch die Klänge der Bernhagen'schen Kapelle begrüßt. Der zweite Sonderzug aus Tauber-Börsch war außergewöhnlich stark besetzt und brachte über tausend Teilnehmer nach der Landeshauptstadt. Auch dieser Zug wurde ebenso wie der gegen 2 Uhr aus Konstanz ankommende Sonderzug auf dem Bahnhofsplatz mit Musik empfangen. Mit den Sonderzügen trafen auch eine Anzahl der ältesten noch lebenden Leibgrenadiere hier ein, die von der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere in besonderer Weise geehrt wurden.

Auf dem Festplatz

neben der Ausstellungshalle in der Etilinerstraße entfaltete sich am Samstag nachmittag bereits ein recht reges Leben. Hier trafen sich die ehemaligen Kriegsteilnehmer in den Bierkellern, um Erinnerungen an gemeinsam erlebte Kriegstage auszutauschen. Die Feuerwehrlinien spielte flotte Weisen. Auf dem Festplatz wird am Sonntag und Montag nachmittags und abends Konzerte stattfinden, zu dem jedermann gegen eine geringe Eintrittsgebühr Zutritt hat. Eindrucksvoll gestaltete sich

Die Gedächtnisfeier am Denkmal,

die Samstag 18 Uhr abends in Anwesenheit einer großen Zahl von Ehrengästen und einer unüberschaubaren Menschenmenge stattfand. An der West- und Südseite des Denkmals hatte die Traditionskompagnie des Leibgrenadier-Regiments Aufstellung genommen. An der westlichen Seite bildeten die Fahnen der Waffenverbände die Umgrenzung. Auf der östlichen Seite hatte die Kapelle Bernhagen Aufstellung genommen, ebenso eine große Anzahl von Altvertrantenen, für die besondere Sitzgelegenheiten geschaffen worden waren und viele Ehrengäste. Unter letzteren waren u. a. zu bemerken General von Fortner, der letzte Kommandeur des Regiments, Oberst Kuenzer, der auch eine Zeitlang das Regiment geführt hat, die Generale Seutter von Löben, der letzte Generaladjutant des Großherzogs, von Feil und von Barjewitsch.

Eingeleitet wurde die Feier mit dem Andante religiös (Näher mein Gott zu Dir), vorgetragen von der Kapelle Bernhagen. Der Gesangsverein Eintracht brachte das stimmungsvolle Lied

Vom Karlsruher Großmarkt.

Die Anfuhr an einheimischen Kartoffeln zum letzten Großmarkt war gut; noch reichlicher war sie an neuen Kartoffeln aus Italien und Spanien. Die Nachfrage blieb weit hinter dem Angebot zurück, namentlich bei ausländischen Kartoffeln. Die Anfuhr an inländischem Gemüse ist noch nicht viel besser geworden. Es gab etwas inländische Blumenkohl, Weißkraut, Wirsing, gelbe Rüben und etwas mehr inländische Karotten und Kohlrabi. Nur inländischer Spinat war reichlich genug vorhanden. Das Ausland hatte große Mengen Blumenkohl und Karotten geliefert; in geringerer Menge grüne Bohnen und grüne Erbsen. Recht gut war der Markt versehen mit inländischem Salatgurken und ausländischen Tomaten. Ausländische Tafeläpfel wurden in großem Umfange angeboten; inländische fehlten ganz; die Nachfrage war nicht groß. Dann gabs in größeren Mengen Zitronen und auch noch Orangen, deren Angebot jetzt aber merklich zurückgegangen ist. Zum erstenmal gabs einheimische Kirschchen und Erdbeeren, aber nur in „Proben“. Das Ausland war vertreten und zwar Italien mit Kartoffeln, grünen Bohnen und Zitronen; Spanien mit Kartoffeln, Trauben und Orangen; Holland mit Blumenkohl, Salatgurken und Tomaten; Frankreich mit Blumenkohl, Karotten, grünen Erbsen, Tomaten und Tafeläpfeln; der Balkan mit Rüben; Ägypten mit Zwiebeln und Ästiralien mit Tafeläpfeln.

Erster Wohnungstag in Karlsruhe.

Am 10. Juni findet hier im Landtagsgebäude um 9.30 Uhr beginnend, der erste Wohnungstag in Baden statt. Veranstalter sind der Badische Landes-Wohnungs-Fürsorge-Verein und der Badische Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen. Die Leitung hierzu liegt in den Händen von Domptreier Dr. K. H. Bach, M. d. L. I. Vorsitzender des Badischen Landes-Wohnungs-Fürsorge-Vereins. Es werden drei Vorträge gehalten über die Finanzierung des Wohnungsbaues, Referent Regierungsrat Wildermuth, Reichsarbeitsministerium, über den Stand der Rationalisierung des Wohnungsbaues, Referent Regierungsrat Baurat Lübert, Reichsforschungsgemeinschaft, und über Praktische Erfolge der badischen Bauvereine, mit Lichtbildern, Referent Baumeister Vogt, Vorsitzender des Verbandes der badischen Gemeinnützigen Bauvereinigungen, e. V.

Wie sind die Helden gefallen im Streit“ zum Vortrag. Der Vortragende der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere Herr Dertel, gedachte in martigen Worten der gefallenen Kameraden. Alle die alten Grenadiere, die aus den verschiedenen Gauen Badens erschienen seien, hätten es empfunden, daß wir die Schönheit des badischen Landes der Tapferkeit der Gefallenen zu verdanken haben. Auch heute gulte es, den Wahlspruch: Treue um Treue wieder zur Geltung zu bringen. Namens sämtlicher badischen 100er legte er einen Kranz nieder mit der Versicherung: Treue um Treue immerdar auf ewige Zeiten. Die Musik intonierte das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“. Im Auftrag des Großherzogs, des letzten Regimentschefs der badischen Grenadiere, legte General von Feil einen Kranz nieder mit der Versicherung, daß der Großherzog sich immer noch aufs engste verbunden fühle mit seinen ehemaligen Soldaten. Im Auftrag des Prinzen Max wurde ebenfalls ein Kranz niedergelegt.

Weitere Kränze wurden niedergelegt von Hauptmann von Bäumann für die Traditionskompagnie, von den Kameradschaften Konstanz, Singen, Meßkirch, Leberlingen, Freiburg, Billingen, Neustadt im Schwarzwald, Emmendingen, Stauffen, Pforzheim, Lahr, Offenburg, Oberkirch-Oppau, Bretten, Hanau, Bühl, Baden-Baden, Heidelberg, Schopfheim, des Murgtales, Ettlingen, Kollerstuhl, Durlach, Bruchsal, Mannheim, Weinheim, Melsheim, Sinsheim und Lörrach. Ferner von der Kameradschaft des Reserve-Regiments 109, vom Bund jüdischer Frontsoldaten, von den Angehörigen des Pfüllner-Regiments 40, vom Verband ehemaliger 110er, von den badischen Grenadiere in Württemberg, vom Reserve-Infanterie-Regiment 238, von den ehemaligen 28ern, von der 8. Landwehr-Division und von General von Ullmann im Auftrag des Badischen Kriegerbundes. Der Gesangsverein „Eintracht“ schloß an die Kranzniederlegung den Chor „Wie könnt ich Dein vergessen“. Das Niederländische Dankgebet der Kapelle Bernhagen bildete den Schluß der Feier, die im Anfang leider eine kleine Störung dadurch erlitt, daß die Wagen der elektrischen Straßenbahnen während der Feier durchgeführt wurden. Erst auf den lebhaften Protest des Publikums wurde der Betrieb stillgelegt.

Im Anschluß an die Feier fand auf dem Festplatz ein Zapfenreich der Kapelle Bernhagen.

statt. Eröffnet wurde dieser durch den Leib-Grenadiermarsch, dem der Armeemarsch 126 folgte. Nach Vortrag von zwei Liedern „Abschied“ und „Wilhelmus von Nassau“ wurde der eigentliche Zapfenreich für Kavallerie und Infanterie gespielt. Am Schluß des Zapfenreichs intonierte die Kapelle das „Deutschlandlied“, in das die zahlreichen erschienenen alten Soldaten begeistert einstimmten.

Begrüßungsfeiern.

Nach dem Zapfenreich versammelten sich die Angehörigen des aktiven Regiments und des Regiments 238 in der geschmückten Ausstellungshalle zur Begrüßungsfeier, zu der neben zahlreichen ehemaligen Offizieren auch der letzte Regimentskommandeur der Karlsruher Leibgrenadiere, Generalleutnant a. D. Freiherr von Fortner, erschienen war. Der Vorsitzende der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere, Herr Architekt Dertel, begrüßte im Namen der Kameradschaft alle ehemaligen Regimentsangehörigen und gab seiner Freude über das außergewöhnlich zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Es herrschte dabei frohe Stimmung, zu der nicht zuletzt die Militärmusik der Konstanzer Reichswehrkapelle beitrug.

Das Reserve-Regiment 109 hatte keine Angehörigen zu einer Begrüßungsfeier in den großen Colosseums-Saal eingeladen, der mit badischen Fahnen ausgeschmückt war. Hier begrüßte Hauptlehrer G. H. H. Karlsruhe die Erschienenen und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, die keinen politischen Zweck diene, sondern nur den Deutschen mit den Deutschen zusammenbringen solle. Eine sehr stimmungsvolle Gesangsreihe „Gedächtnisrede“ hielt Herrarrer Bach aus Mannheim, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Regierungsbaumeister G. A. K. Rastatt referierte über die Geschichte des Reserve-Regiments 109, die möglichst bald im Druck erscheinen soll. Ein unterhaltenes Programm hielt die Angehörigen des Reserve-Regiments noch sehr lange im Colosseums-Saal zusammen.

Der Begrüßungsabend des Ersatz-Infanterie-Regiments 28 (Brigade-Ersatz-Bataillon 55, 56 und 57) fand im großen Saal des Goldenen Kopfes in der Marktgräferstraße statt. Auch hier versammelten sich zahlreiche Angehörigen des Regiments, das einen großen Teil seines Ersatzes aus dem badischen Leibgrenadier-Regiment erhielt. Ein vielseitiges Programm sorgte für Unterhaltung, so daß auch hier recht bald eine gehobene Stimmung herrschte. Im Mittelpunkt des Begrüßungsabends stand eine Ansprache von Professor May, der einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Regiments gab und besonders der Gefallenen gedachte. Herr Professor Dolbe hatte die Erschienenen bereits vorher im Namen des Karlsruher Ausschusses willkommen geheißen und seiner Freude über den ausgezeichneten Besuch Ausdruck gegeben.

Scheckfälscher vor Gericht.

Wegen Betrugs im Rückfall, Urkundenfälschung und Unterschlagung hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der vorbestrafte 24 Jahre alte ledige Kaufmann Theodor Sch. aus Karlsruhe, der 22 Jahre alte in Karlsruhe wohnhafte ledige vorbestrafte Kaufmann Ludwig K. und der 21 Jahre alte in London geborene Kaufmann D. zu verantworten. Die umfangreiche Anlage wirkt den beiden erstgenannten Angeklagten Betrügereien in nicht weniger als 46 Fällen vor. Unter Verweigerung unwahrer Angaben erschwindelte sich Sch. teils mit K. gemeinsam Provisionsvorschläge; ferner ließ er sich von verschiedenen Firmen Waren zum kommissionsweisen Verkauf zur Verfügung stellen; den Erlös für die verkauften Waren lieferte er jedoch nicht ab, sondern verdeckte die Postkassen, angebracht, mit denen sie sich Schuhe und sonstige Gegenstände kauften und den Rest des Sch. herauszahlen ließen. Das Auftreten der beiden unverbesserlichen Scheckfälscher führte seinerzeit zu einer öffentlichen Warnung vor ihnen. Dem mitangeklagten D. wird lediglich die Erschwindelung einer Provision von drei Mark zur Last gelegt. Als Sch. der Boden zu heiß wurde, flüchtete er im Februar ds. Js. nach Amsterdam, wurde von dort aber wieder an die Grenze beordert und von deutschen Beamten in Empfang genommen. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte Sch. wegen fortgesetzten teils vollendeten, teils versuchten Betrugs im Rückfall und fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahre, drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Unteruchungshaft. K. erhielt unter Einbeziehung einer im Februar ausgesprochenen Strafe von drei Monaten Gefängnis eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis, D. zwei Wochen Gefängnis.

Umfang des Verkehrs beim Postfachamt Karlsruhe im Monat Mai 1928. Zahl der Postfachkunden Ende Mai 1928 43 128. — Zahl der Postfachkunden im April 1928 43 012, mithin Zugang 116. Auf den Konten sind im Mai 1928 ausgeführt: 1 377 509 Gutschriften über RM. 231 596 461. — 918 218 Lastschriften über RM. 282 027 320. Umsatz 2 295 727 Buchungen über RM. 463 623 790, davon sind bargeldlos beglichen RM. 373 251 008. Durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben RM. 23 678 749.

Besichtigen Sie unverbindlich unsere einzigartige Auswahl neuester Herrenstoffe Besondere Gelegenheit: Ein Posten reinwohene Kammgarn-Anzugstoffe 12⁷⁵ W. Boländer vorzügliche Qualität..... Meter Mk.

Hauptauschubführung des Karlsruher Verkehrsvereins.

Am Donnerstag, den 31. Mai, tagte der Hauptauschub des Verkehrsvereins Karlsruhe unter dem Vorsitz von Verbandsdirektor Leopold Steinel...

Die Propagandaarbeit läßt sich der Verein im Rahmen seiner beschränkten Mittel ganz besonders angelegen sein. Zahlreiche Werbeproschüren, Stadtführer in verschiedenen Sprachen...

Verkehrsbelebenden Veranstaltungen aus, die im vergangenen Jahre bedeutende Tagungen, Kongresse und Ausstellungen umfaßten.

Was in diesem Jahr an Kongressen, Versammlungen und Ausstellungen gewollt wurde, geht über die Darbietungen manch anderer Jahre weit hinaus und zeigt aufs neue, daß Stadtverwaltung und Verkehrsverein beieinander sind...

im Eisenbahnverkehr

noch nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten, so sind doch erhebliche Verbesserungen im Fern- und Nahverkehr zu verzeichnen. Im Nord-Süd-Verkehr verdient der neue Kullmanzug „Rheingold“ 1. und 2. Klasse...

der festen Rheinbrücke bei Maxau diese Bezeichnung eingeführt ist.

Angeregungen in bezug auf die Schaffung von Verbesserungen im inneren Stadtverkehr sind meist von Erfolg begleitet gewesen.

Im Anschluß an die Tagesordnung schiederte der Geschäftsführer seine Eindrücke von einer Informationsreise nach England und Frankreich...

An der Aussprache

über die einzelnen Punkte beteiligten sich die Herren Hotelbesitzer Söhler, Oberbürgermeister a. D. Dörwächter, Stadtverordneter Friedrich Lang...

Im weiteren befaßte sich der Ausschuss mit der Genehmigung des Rechenschaftsberichts für das abgelaufene Geschäftsjahr und der Genehmigung des Voranschlags für das neue, mit der Vorbereitung der Ersatz- und Erneuerungswahlen für den Ausschuss...

Voranzeigen der Veranstalter.

Bad. Landesbühnen. Das „Moskauer Jüdisch-Akademische Theater“, das wir am Montag, den 4. Juni, in der Aufführung der musikalischen Komödie „Der Schindler“...

Montag-Konzert im Stadtpark. Anlässlich der Tagung des Verbandes zur Förderung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen findet am Montag, den 4. Juni d. J., abends um 8-10½ Uhr...

Sechs Kammermusik-Konzerte. Montag, den 4. Juni, beginnt der allgemeine Vorverkauf für die Rheinische Kammermusikabende 1928/29. Es wurden gewonnen: Wald-Quartett (27. September); Holz-Quartett (1. November); Kammer-Quartett (10. November); Kammer-Quartett (21. November); Kammer-Quartett (14. März)...

Kaffee-Bauer. Im Kaffeebauertreff erfolgt heute abend ab 7½ Uhr durch Mundfunk-Vortrag ein Olympia-Bericht über Deutschland-Uruguay. Außerdem wird das Konzert der Hauskapelle übertragen.

Kaffee-Kabarett Roland. Heute Sonntag finden zwei ungekürzte Vorstellungen, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, statt.

Fleck-Tips Fleckenwasser. Brennt nicht, hinterläßt keine Ränder. 50 & 85.

(Rheinfahrt des Schwarzwaldvereins Karlsruhe. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldvereins veranstaltet am 17. Juni um dem 600. Geburtstag des Reichsfürsten Friedrich von Meiningen...

Religiöse Vorträge. Herr Dr. Geisler wird im großen Saal der Handelskammer zwei religiöse Vorträge halten. Am Montag soll die Frage nach der Dreieinigkeit im Mittelpunkt stehen...

Das deutsche Paris. Auf den am Montag dem 4. Juni stattfindenden Lichtbildervortrag über: „Das deutsche Paris“ vom Bund der Auslandskorrespondenten e. V. im Kaffee-Royal (großer unterer Saal) weisen wir...

Tages-Anzeiger

Sonntag, den 3. Juni. Landesbühnen: Vöbenstein, 18 bis 22 Uhr. Konzerthaus: Der Deger, 19½ bis 22 Uhr. Stadtbühnen: Radmittingkonzert, 24 bis 6 Uhr; Abendkonzert, 8 bis 11 Uhr...

Atlantik-Lichtspiele Kaiserstraße 5. Den Grenadieren zum Gruß! Ein Tag der Rosen im August, da hat die Garde fortgemusst! Ein Film aus den Schicksalstagen der Welt in 7 ereignisreichen Akten...

Herrliche Modelle in Handarbeits-Pullover Westen. Größte Auswahl in Materialien. Anleitung und Schnittmuster jederzeit unentgeltlich. Rud. Wieser jr. am Ludwigsplatz.

English Translations. Übersetzen und Beantworten engl. Geschäftsbriefe übernimmt tüchtiger Korrespondent zu billigen Preisen. Preisnachfrage unter Nr. P.H.8421 an die Badische Presse Fil. Hauptpost erbeten.

Geld sparen Sie! wenn Sie Ihre Maler, Anstreicher, Lackier- u. Zimmerarbeiten ausführen lassen von Malermeister u. Sohn gegen Stundenlohn von M. 1.40, erstkl. Ausführung. Material muß gestellt werden.

Mercedes-Benz. Wochenendautosfabriken auf dem 8/38 PS. 6-Cylinder. Mercedes-Benz ein reiner Genuß. Ein deutscher Qualitätswagen zu billigem Preis. Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Galt KARLSRUHE, Sofienstraße 74, 76, 78.

Erffenz. In der Altstadt ist ein Haus mit 5 Zimmer, 2½ Bäder, 20 000 M., altertadelig zu verkaufen. Preis 20 000 M. Bäder, 20 000 M. Bäder, 20 000 M. Bäder...

Die praktische Küche der Hausfrau! Sonder-Ausstellung Holz-Gutmann Qualitätsmöbel. Karlsruhe 30. Karlstr. 30. Den ganzen Tag geöffnet!

Zweifamilienhaus. 4 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Bad, W.C., Kamin, Holzofen, elektr. Licht, Wasser, Gas, Zentralheizung, 18 000 M., 18 000 M. Bäder, 18 000 M. Bäder...

Gelegenheitskauf. Renoviertes Kurhotel mit 60 Betten und allem Zubehör an Autostr. mit großem Park, sofort beziehbar bei Mk 20 000.- Anzahlung zu verkaufen. Der Betrieb ist Sommer u. Winter geöffnet und ist Tagesgeschäft. Angebote unter Nr. 16005 an die Badische Presse.

Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller
Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er ging durch die Straßen, die seine Jugend mit Lustschiffen bebaut; er schlenderte durch die Anlagen, in denen seine Kinderhände zum erstenmal die warme Erde berührt; er wanderte ziellos durch den Abend, aber seine heimliche Hoffnung leitete ihn in den Großen Garten, wo die erste Begegnung, das erste Versprechen seinem Leben ein Ziel gegeben und seiner Zukunft den Sinn. Der Riesentisch unter seinen Schritten wie damals, und die Menschen lustwandeln schwach wie einst, und hinter Büschen und auf stillen Bänken wurden neue Versprechen getauscht und neue Begegnungen bekräftigt. . . . Es blieb immer das gleiche, und der Mensch hat kein Recht, als einziger sich zu fühlen, als einziger mit einem Eigentum. Gedankenverloren folgte er den Wegen, die seine betauernden Worte gehört, die den leichten Druck ihrer Füße empfangen, die ihrem klingenenden Lachen gelauscht, als sie zum erstenmal in die Stille dieses Gartens gestiegen. Er erinnerte sich, wie sie mit ernstem Gesicht ihm erzählt, warum sie seine Begegnung nicht abgewehrt, wie eigentlich die Pflicht des Anstandes es geboten: „Ich sah Dich vor mir gehen und einer grüßte Dich; aber bevor Du es bemerktest, war der andere schon vorbei. Du nimmst trotzdem Deinen Hut und begrüßt ihn tief, obgleich der andere nichts mehr sehen konnte. . . . Siehst Du, das habe ich nie vergessen können. Das war groß an Dich!“ Er hatte damals fröhlich gelacht und im stillen ihre Empfindsamkeit bewundert, die aus einer kleinen, unscheinbaren Geste den Menschen und sein innerstes Wesen deutet. Eine schmerzliche Sehnsucht befeuerte ihre Schritte; dämmernder Nebel hing zwischen den Bäumen, und ein leiser Wind spielte raschelnd mit welken Blättern. Dort hob sich der Hügel aus Sträuchern und Büschen, und dort stand die Bank. . . . Jägerschritt er näher, bis eine Biegung den Blick ihm freigab: da sah eine Gestalt, die Augen sinnend auf den hochbelebten Teich gerichtet. Lautlos hielt er inne; seine Knie zitterten: es war Renate. Er wollte schreien, wollte jubelnd ihr zu Füßen stürzen: daß sie ihn noch nicht vergessen. . . . Dann drehte er sich langsam, wie von einem Uhrwerk bewegt, und schlich davon. Rascher wurden seine Schritte; dann floh er, von seinem Versprechen gehebt, zurück ins Dunkel. Und er wußte: daß er sofort abreißen mußte. „Ein Herr wartet auf Sie in der Halle!“, sagte der Pförtner, als er seinen Schlüssel verlangte. „Ein Herr? . . . Auf mich?“, das Blut wich ihm aus den Wangen. „Ja er wünschte Herrn Hellmuth Harte zu sprechen! Ein alter Herr, der sehr aufgeregt schien!“ Florian griff an den Kopf, um seine Augen zu verbergen; er mußte Zeit gewinnen; nur wenige Sekunden: um seine Gedanken zu ordnen. „Ich reise sofort ab. Machen Sie alles fertig!“, sagte er rasch. „Da drüben sitzt der Herr!“, der Pförtner wies in eine Ecke der Halle. Dort saß, in einem Sessel fast versinkend, ein alter Mann; er hatte die Geste des Pförtners beobachtet und sprang auf. Florian fand keinen Ausweg.

In der Mitte der Halle begegneten sie einander. Der Alte durchbohrte ihn mit einem Blick, dann stieß er hervor: „Hellmuth Harte?“ Florian schweig. „Ich bin Hieronymus Harte und habe einen Sohn. . .“, sagte er drohend. Noch immer blieb Florian stumm; dann stammelten seine Lippen unverständliche Worte. „Sie sind nicht Hellmuth Harte!“, kam die Stimme wieder und drückte keinen Widerspruch; „Wer sind Sie, und warum narren Sie einen unglücklichen Vater mit dem Namen seines Sohnes?“ „Lassen Sie mich zur Besinnung kommen. Nur wenige Sekunden. . . ich. . . ich.“ Der Alte ließ ihn nicht aus den Augen, und jeden Zug seines Gesichtes unterjuchte er auf die verborgene Lüge: „Wer sind Sie?“, zischte es aus seinem zahnlosen Mund: „Ich habe ein Recht, Antwort von Ihnen zu fordern! Verstehen Sie? . . .“, er zerrte ihn am Arm, als wollte er ihn wahrnehmen. „Ich. . . ich. . . ich bin nicht Hellmuth Harte!“, murmelte Florian. „Aber Sie kennen meinen Sohn, wissen, ob er lebt und wo? . . .“ Der andere nickte schmer. Der Alte suchte noch einmal in allen Falten seines Gesichtes, bohrte seinen durchdringenden Blick tief in seine Augen, dann sagte er, und seine Stimme verlor das Drohende: „Sie können jetzt nicht sprechen. Ich weiß!“ Er sah auf die Uhr. „Um neun Uhr erwarte ich Sie. Hier ist meine Adresse!“, und er näherte seine Lippen Florian, daß seine Wangen den heißen Hauch des anderen spürten: „Und wenn Sie der sind, für den ich Sie halte, brauchen Sie nichts zu fürchten!“ Er grüßte und ging. Mit dem Pförtner sprach er noch einige Worte, dann war er verschwunden. Florian Faber wartete auf sein Zimmer. Mühsam zwang er sein Denken zur Klarheit: da war Hellmuths Vater, der den Sohn von ihm fordern würde. . . . Und sein Vater würde niemals glauben, daß sein Sohn nicht mehr am Leben sei. . . . Er würde Beweise fordern. . . . Aber Florian hatte keinen Beweis als seine Worte. Und denen würde niemand glauben; man würde ihn vielleicht sogar verdächtigen, daß der Tod des andern nicht freiwillig. . . . Es blieb nur ein Weg: die Flucht. Rasch schlug er seine Koffer zu, klingelte dem Hausdiener, stürzte die Treppe hinunter. „Alles fertig?“, es war ihm, als spielte um die Lippen des Pförtners ein Lächeln. „Eine Minute, Herr. . . Herr Harte. Die Rechnung muß ausgeschrieben werden!“, er ging in eine Fernsprechkabine. „Sagen Sie mir ungefähr den Betrag!“, sagte Florian ungeduldig, „ich habe große Eile!“ „Aber jetzt geht kein Zug, und den um neun Uhr erreichen Sie ganz bequem!“, und wieder war ein Lächeln um seine Lippen. Eine Ewigkeit wartete Florian; dann endlich legte man ihm die Rechnung vor. Mit zitternden Händen zahlte er das Doppelte. Dann sprang er zur Tür. „Ihr Gepäck, Herr Harte!“ rief es ihn zurück. Das hatte er vollkommen vergessen: „Ein Auto, bitte!“ Nur fort, fort. Der Wagen fuhr knatternd vor; Florian drängte zur Tür hinaus, und dem Wagen entstieg der Alte. Sie ließen einander in die Arme. „Ich wollte. . .“, stotterte Florian, nur um den Blick des andern nicht ertragen zu müssen.

„Fliehen!“, rieferte der Alte; und dann schüttelte er den Kopf: „Sich so zu irren! Ich habe es nicht geglaubt Das Gesicht! Diese Augen! Das die so lügen!“, und Florian wand sich gepeinigt unter seinem Blick. „Bitte!“, er wies auf den Wagen; dann winkte er dem Hausdiener: „Gepäck auch! Wir fahren miteinander!“ Er wandte sich wieder an Florian: „Ich muß Sie schon bitten, meine Begleitung anzunehmen!“ Ein leiser Hohn lag in seiner Stimme. Florian ließ alles mit sich geschehen. Der Wagen hielt vor einem alten Hause, das tief in einem Garten lag; der Alte zog an einer Glöde, und ein Diener kam angeht. „Den Samowar in mein Zimmer. Das Gepäck nach oben. Die Hunde los! . . . Heute für niemand zu sprechen! Verstanden?“, der andere nickte. „Bitte!“ der Alte öffnete einladend das Gittertor. „Haben Sie Angst vor den Hunden?“ Florian schüttelte den Kopf. Aus dem Dunkel des Gartens schossen von allen Seiten schwarze Schatten auf ihn zu, lautlos umkreisten sie ihn, rieben die Schnauze an den Kleidern des Alten und ließen ihn nicht aus den Augen. „Rausch!“ rief es plötzlich hinter ihm, und die schwarze Meute hatte ihn umzingelt, daß er keinen Schritt zu tun wagte: ein Pfiff, und die Schatten flogen in das Dunkel zurück. Der Alte rieferte: „Meine Leibgarde! Läßt keinen herein, keinen hinaus!“ Florian begriff schauernd: er war ein Gefangener. . . . Und er wunderte sich, daß sein Wille keinerlei Gedanken der Abwehr erweckte. Der Alte nötigte seinen Gast in ein Zimmer, dessen Wände aus Büchern gebaut schienen: „Bitte! Setzen Sie sich! So bequem, als ihre Gedanken es gestatten!“, und wieder rieferte er und setzte sich ihm gegenüber: „Ich denke, wir dämpfen das Licht! Da ist der Wille gefügiger!“ Ein violettes Dämmerlicht füllte den Raum, von zwei Lampen eigenartig gemischt, einer grünen und einer roten, die aus tiefen Nischen leuchteten. Der Diener schlich herein und stellte den Samowar auf ein Taburet zur Seite seines Herrn; Teetassen klingelten zart aneinander. „Rauchen!“, befahl der Alte, und auf einem Tablett erschien Zigarren und Zigaretten. „Bitte!“, der Alte tat eine einladende Geste, „rauchen Sie! Entlastet die Nerven! Betäubt Angstgefühle!“ Da sah ihm Florian zum ersten Mal groß und frei in sein Falten Gesicht, aus dem zwei kleine Augen ihm höhnisch entgegenwärteten. „Nein! Vor Menschen habe ich keine Angst!“ Und unter dem Blick des andern richtete er sich aus seiner Willenslosigkeit auf. „Gut. Gut! Recht so. Ich auch nicht. Vor Männern nie; nur vor Frauen!“ Er rieferte unheimlich, als lösten sich seine Worte aus einem Hohlraum: „Nur die Lüge fürchte ich. Verstehen Sie? Und ich hasse sie, die Lüge. Deshalb hasse ich die Frau. Weil sie eine lebendige Lüge ist! Schön, verführerisch, bis zum Wahnsinn schön. Und kalt, eiskalt!“, er rieferte die welken Hände, als fröstelte er in der Nähe dieser Gedanken. Florian sann, wo er solche Worte schon gehört. . . . und er erinnerte sich, daß Hellmuth einst ähnlich gesprochen. . . . und plötzlich erkannte er die zwei senkrechten Falten in des Alten Gesicht, in denen alles Leid vergraben schien. Langsam begann der Samowar sein summandes Lied. Schweigend saßen die beiden einander gegenüber, als lauschten sie der metallischen Melodie, die das brodelnde Wasser erklingen ließ. (Fortsetzung folgt.)



Kaffee

wie die Natur ihn schafft —
nicht chemisch behandelt:

Erhältlich in allen Pfannkuch-Filialen. 14319

MESSMER-KAFFEE!

D.K.W.- und Velox-Transportwagen
sind Qualitäts Erzeugnisse. - Vertreter für Mittelbaden
Karl Denner Karlsruhe Kaiserstr.5
Fachmännische Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte

Möbelkäufer — Brautleute
Speise-Herren-Schlaf-Zimmer
Küchen Polsterwaren einzelne Möbelstücke
finden Sie bei mir in großer Auswahl, außergewöhnlich billige Preise, freie Lieferung.
Reelle Bedienung Möbelhaus Zahlungserleichterung
15959 **Maier Weinheimer** Karlsruhe
32 Kronenstraße Bitte auf Straße u. Hausnummer zu achten! Kronenstraße 32

15 Pfund leichter
10 Jahre jünger
durch Dr. Ernst Richters
Frühstückskräutertee
So schreibt Sanitätär Dr. A. D. in A.:
Der Tee hat mir gute Dienste geleistet,
bin 15 Pfund leichter geworden und
frischer wie 10 Jahre jünger. Auch
Sie können auf gesunde Weise
schlank werden, durch dieses
angenehme wohlchmeckende
Getränk. Versuchen Sie es noch
heute! 1 Pck. Mk. 2.-
5 Pck. zum Erfolg aus-
reichend Mk. 10.-. Erhältlich in
allen Apotheken und Drogerien.
Institut Hermes, München
Güllstraße 7.

Spellmann Bahnen
das Ideal
des SportKeglers
Georg Spellmann, Hannov. Holz-Industrie, Hannover-Kleefeld
Vertr.: Emil Kiefer, Karlsruhe, Karlstr. 62, Tel. 6424

„und den Herd“?
nach wie vor bei 15241
A. Rosenberger Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
Gez. 1882. 12 Monatsraten

„und den Herd“? Michelin-Fahrrad Decken
15985 Stück zu Mk. 4.50
K. Denner, Kaiserstraße 5.
Alpaka-Silberbestecke
beste deutsche Qualitätsware
40 Garnituren wegen Abkündigung pro Garantie 72 teilig, 90 er Auflage, 25 Jahre Garantie zu Mk. 115.- (auch Einzel-Abgabe) zu verkaufen. Angeb. ant. Df. B. A. 299 beförd. Rudolf Mosse, Düsseldorf. (A1591)
Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Ziergarten (Gabelsdr. Presse).

Edel-Bienen Honig
garant. rein. Blüten-Schleuderhonig, hell, goldfarb. 10 Pfund. 2. Mk. 10.50 fr. 5 Pfund. 2. Mk. 6.-. 1 Pf. Kuchennachsch. trag. wert. Garant. Zurücknahme. Probepäckchen 1/2 Pfund netto Mk. 1.80 franco bei Voreinstellung.
Franz Reiter Feinbrot & Süßwaren-Gemischungen 26. (1487a)

Drahtzäune
mit Holz-, Eisen- u. Zementpfosten für Neubauten kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür u. Tore Hühnerhöfe Kellergitter. Schutzgitter. Reparaturen
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Tel. 316 KARLSRUHE Vellchenstr. 33 (6201)

Kohlen Koks Briketts Brennholz
Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstraße 148, II.
Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

Krumme Keine bei den Kleinen verschwinden mit **Phosphocin**
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Reformhäuser
Grossverk: **Leop. Flebig, Karlsruhe.**

Rheuma Trink-Embeha-Tee, bestimmt verschwinden mit Weib Ein Paket 14 Tage ausreichend.
RM. 3.50 - 10.000 Anerkennungen
Niederlagen
Karlsruhe: In den Apotheken, General-Depot: Leop. Flebig, Komm.-Ges. Adlerstr. 24.
Durlach: Einhorn-Apotheke, Marktplatz. A820

Ein schönes, gesundes Menschengeschlecht
verbürgt die Jordan-Bade-Kur. Unübertrefflich sind die Erfolge Geheilte, die jahrelang gelitten, überströmen in Dankbarkeit. Gründliche Ausscheidung der Gifte, keine oberfl. Heilung! Die J.-B.-K. ist ein Retter der Menschheit, der sicherste Weg zur vollkommenen Gesundheit und zur Erlangung hohen Alters Aerztl. Anerkennungen und Dankschreiben der Patienten besagen mehr, als hier ausgeführt werden kann. Nach Mitteilung über Krankheitsbeschwerden gibt unsere Klin. Abteilung kostenlos Auskunft. Prospekt auf Verlangen.
Die Reaktion im Bad tritt in 5 Minuten ein. Die J.-B.-K. ist bei fast allen Krankheiten anzuwenden. Z. B.: Arterienverkalkung, Alterserscheinungen, Schlaganfälle, Gicht, Ischias, Gelenk- u. Muskel-Rheuma, Lähmungen, Asthma, Lungenleiden, Bronchitis, Nerven, Krämpfadern, Venen-Entzündung, Hämorrhoidal, Frauenleiden, Einzel Krankheit (Kinderkrankh.). Erkältungen usw.
1 Liter Jordan-Bade-Kur = 20 Voll- oder 33 Sitz- oder 66 Fußbäder. Preis Mk. 40.-, Versand Mk. 42.-
Direktion und General-Vertrieb der Jordan-Bade-Kur für Deutschland (A1521)
Düsseldorf, Posischliefbach 649.

Schadhafte Perser - Teppiche
Kellern u. deutsche Smyrnateppiche
werden prompt und billig repariert durch:
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
G. m. b. H.
Karlsruhe, Karlsstraße 91, Telef. 67 53

ETERNA
der halbsteife KRAGEN

BESONDERS BILLIGE

Farbige Wäsche

Damen-Nachthemd
mit modernem Kragen, in lachs, flieder und rosa oder weiß mit buntem Kragen
3.75

Elegant-Nachthemd
vornehme Ausführung, zum Knöpfen mit neuartiger Val-Garnierung
5.50

Schlaf-Anzug
aus gutem Batist, m. kurz. Arm, in kleidsamer Form
8.25

Schlaf-Anzug
in eleganter Ausführung, mit langem Arm, lachs und fliederfarbig
12.50

Elegantes Nachthemd
farbig mit langem Arm, reiche Valenciennespitze
5.50

Vornehm. Nachthemd
ang. Stütz-Garnierung, weiß
5.25

Nachthemd
mit lg. Arm, bunt Krz., aus Wäsche in Farben wie lachs, flieder, weiß
4.50



Weißer Wäsche

Damen-Taghemd
Mako imitiert, mit breitem Stickereieinsatz u. Klöppel- Spitze und Einsatz
2.25

Damen-Taghemd
Mako imit., elegante Ausführung mit breiter Stickerei-Einsatz u. Val-Spitze
3.50

Damen-Hemdosen
Mako imitiert, mit reicher Val-Garnierung
3.75

Damen-Hemdosen
Mako imit., elegante Ausführung mit reicher Val-Garnierung
4.75

Prinzeß-Rock
Valenciennespitze
3.95

Eleganter Prinzeßrock
Makolastik, vornehme Spitzen-Garnierung
6.75

Hemdose, Windblum
welter Stoff, reiche Klöppelgarnierung
2.95

WÄSCHE

Prinzeß-Rock kräftiger Stoff mit Stickerei **2.95**

Prinzeß-Rock makroart Stoff mit feinfarbiger Valenciennespitze **4.50**

Prinzeß-Rock feines Hemdtuch mit breiter Batiststickerei **5.75**

Hemdose Seidentrikot mit Val-Spitze in viel. Farben **2.75**

Kunst-Unterkleid ohne Fehler, in seiden-schön. Modelfarb. **1.95**

Kunst-Unterkleid elegante Ausf. mit Spitze **4.50**

Unterkleid Milanaise Ware, mit oder ohne Spitze **9.75**

Rockhosen die praktische mod. Unterkleidung mit reicher Spitzen-Garnierung **10.75**

KNÖPFE



In aller Welt

GELESEN IST DIE
DEUTSCHE ÜBERSEE-ZEITUNG
AUSLANDSAUSGABE D. HAMBURGER FREIENBLATTES

EIN WICHTIGES
PROPAGANDAMITTEL
DES AUSSENHANDELS

PROBE-NUMMERN UND DIE BEDINGUNGEN DES
GESCHÄFTLICHEN TEILES GIBT UNVERZINLICH DIE
GESCHÄFTSSTELLE: HAMBURG 36

Druckarbeiten werden reich u. preiswert
anfertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Kurbelstickerei
Hand- und Perlstickerei
Hohlsäume — Monogramme
Einkurbeln von Spitzen
Plissee — Perlen
Aufzeichnungen
Kissen, Decken, Kleider (15891)
Kunstwerkstätte
Albertine Ziegler
Kaiserstrasse 188

Günther's Spezialitäten

Frische Indische Milch-Kokosnüsse

sind zur Messe eingetroffen
neben Graphologie Huber.

Bei einem Spaziergang auf der Messe beachten Sie bitte die Ausstellung von

Möbius-Spezialgeschäft

aus Mannheim. Sie finden: Die neuesten mod. gemalten Samt-, Sofakissen u. Wandbehänge, Prachtvolle Motive in bester Qualität zu billigsten Preisen. — Eckbude 1. Reihe. — (502)

Frohn's
beliebtes
Sport-Gelapaden-Karuffell

bringt zur diesmaligen Messe den neuen humoristischen Schlagert
„Wenn Du eine Schwiegermutter hast“

Verlobungskarten
werden reich u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Amtliche Anzeigen

Schulgelder.

Das Schulgeld für das I. Vierteljahr 1928/29 der Volksschule in der Gemarkung von Weinaarten, Baden, wird bis zum 11. d. Mts. nicht bezahlt und werden anstandslos befreit.
Eindienststelle. (15963)

Bekanntmachung

Die Gemeinde Weinaarten i. Bad. verleiht am Freitag, den 8. Juni 1928, nachmittags 5 Uhr im Rathsaal hier

1 fetten Kindsfarran,
1 Zuchteber,
1 Ziegenbock.

Der Käufer hat einzuweisen (2778a)
Weinaarten, den 1. Juni 1928.
Der Gemeindevorstand.

Altbekannte chem. Fabrik
sucht tüchtige Verkaufskräfte für den Vertrieb von
Fußbodenpflegemitteln!

Der Verkauf erfolgt direkt an den Großkonsum und Herren, die bei Behörden, Industrie, Banken etc. eingeführt sind, bieten wir außergewöhnlich gute Verdienstmöglichkeiten. Angebote gewissenhafter Bewerber unter J. M. 21642 A 1592 an die Badische Presse erbeten.



Das Vieh gedeiht prächtig bei Verwendung des
Alfa-Dämpfers
Grosse Ersparnis an:
Zeit! Brennmaterial! Futtermittel!
Kein Ärger!

PROSPEKT KOSTENLOS.

Alfa-Laval-Separator
Berlin NW40 Döberitzstr. 34

Festbücher
Jubiläumsschriften
wirkungsvolle Plakate

sowie alle sonstigen Vereinsdrucksachen liefert preiswert
F. Thiergarten
KARLSRUHE I. B.
Buch- und Kunstdruckerei
VERLAG D. BAD. PRESSE

Unser
Kundenkreis wächst ständig!

Der beste Beweis für die hohe Qualität und die niedrigen Preise unserer Möbel! Unsere Läden sind frisch aufgeflickt mit den neuesten Modellen in Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmern, Wohnzimmern u. Küchen! Besichtigen Sie unsere Ausstellung! Der Besuch verpflichtet Sie zu nichts. Überzeugen Sie sich selbst!

Möbel und Bettenhaus
Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30
Freie Lieferung.
Verlangen Sie Preisliste.



TISCHGERÄTE
aus Reinnickel und
nickelplattiertem Stahl

DR. FLEITMANN'S
Nickelgeschirr
in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Jahrzehntlang im Privatgebrauch und Gewerbebetrieb beliebt u. bewährt.

VEREINIGTE DEUTSCHE NICKEL-WERKE
A.G. vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co.
SCHWERTE-RUHR